

Christa Koppensteiner

# Genial! Deutsch

## Lese- & Lernprofi

silbierte Ausgabe • Lösungen

2



 **bvl**  
Bildungsverlag Lemberger

 **Lehrplan  
'23**

1. Auflage 2024

**Autorin:** Christa Koppensteiner

**Lektorat:** MMag. Julia Spengler

**Herstellung, Layout, Cover:**  
Böhm Layout Design GmbH

**Druck/Bindung:**  
MDH-Media GmbH, 1220 Wien

**ISBN:** 978-3-7098-2382-8

### **Kopierverbot**

Wir weisen darauf hin, dass das Kopieren zum Schulgebrauch aus diesem Buch verboten ist - § 42 Abs. 6 Urheberrechtsgesetz. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, auch durch Film, Fernsehen, Internet, fotomechanische Wiedergabe, Bild- und Tonträger jeder Art oder auszugsweiser Nachdruck, vorbehalten.

**Jegliche Nachahmung dieses Buches in Konzept, Struktur und Layout ist untersagt.**

# Lese- & Lernprofi 2

Schulbuch

Christa Koppensteiner

Lösungsheft  
silbierte Ausgabe



Bildungsmodell Kompetenz Lernen®



Digibuch Premium



Vorlesefunktion

 **bvl**  
Bildungsverlag Lemberger



## Lesekompetenztest

### Seite AUFGABE 1 ↓

12–13

1	Zucker schmeckt sauer.		
2	Millionäre sind besonders arme Menschen.	r	f
3	Impfungen schützen vor vielen Krankheiten.	r	f
4	In vielen österreichischen Seen leben Delfine.	r	f
5	Im Frühling fallen die Blätter von den Bäumen.	r	f
6	Ein Kalender zeigt uns Jahr, Monat und Uhrzeit.	r	f
7	In den Sommerferien gehen viele Kinder ins Freibad.	r	f
8	Viele Kühe werden mit einer Melkmaschine gemolken.	r	f
9	Im Tiergarten kann man auch lebende Dinosaurier sehen.	r	f
10	Wer sich gesund ernähren will, muss viel Schokolade essen.	r	f
11	Damit die Straßen im Winter nicht so glatt sind, streut man Seife.	r	f
12	Beim Bau eines Hauses ist es ratsam, mit dem Dach zu beginnen.	r	f
13	Vor Verletzungen am Kopf schützt man sich mit einem Sturzhelm.	r	f
14	Ein Buch, in dem viele Begriffe erklärt werden, nennt man Lexikon.	r	f
15	Bei einer Villa handelt es sich um ein kleines Häuschen ohne Dach.	r	f
16	Ein Bild, das mit Wasserfarben gemalt wurde, nennt man Aquarium.	r	f
17	Als es noch kein Geld gab, lebten die Menschen vom Tauschhandel.	r	f
18	Jemand, der eine mutige Tat vollbringt, gilt als Held oder als Heldin.	r	f
19	Briefe, Postkarten und Pakete werden von Briefträgern und Briefträgerinnen ausgetragen.	r	f
20	Da viele Putzmittel giftig sind, sollte man sie von Kindern fernhalten.	r	f
21	Viele elektrische Geräte können auch mit Batterien betrieben werden.	r	f
22	Für die Gesundheit der Menschen ist eine gesunde Ernährung wichtig.	r	f
23	Ein Kino ist ein Saal mit mehreren Sitzreihen und einem großen Leintuch.	r	f
24	Damit man vor Sonnenbrand geschützt ist, reibt man sich am besten mit Essig ein.	r	f

### Seite AUFGABE 2 ↓ Falsche Wörter im Text:

13

#### Der Löwe und die Maus (La Fontaine)

Gerade zwischen **mit** den Tatzen eines Löwen kam eine **der** leichtsinnige Maus aus der Erde. Der König der Tiere aber **zeigte** sich **groß** wahrhaft königlich und schenkte ihr das Leben. Diese Güte wurde **später** von der Maus **Loch** belohnt - so unwahrscheinlich es **zunächst** klingen mag **für**. Eines Tages fing sich der Löwe in einem Netz, das als Falle aufgestellt **ist** war. Er brüllte schrecklich in seinem Zorn - aber das Netz hielt ihn **morgen** fest. Da kam die **rannte** Maus herbeigeläufen und zernagte einige Maschen und der Löwe konnte freikommen.

### Seite AUFGABE 3 ↓ Die Wörter in der richtigen Reihenfolge eingesetzt:

14

Holzkiste, Schildkröte, Panzer, Kiste, Kopf, Panzer, Geburtstagstorte, Schildkröte, Bett, Lieblingsbären, Schwanz, verschwunden, Garten, Gehege, Sonnenbaden, Unterschlupf, Salatblatt, Gemüse, Schwanz, Schildkröte

### Seite AUFGABE 4 ↓ Beantworte die Fragen zum Text!

15–16

I. c|, II. c|, III. a|, IV. b|, V. d|, VI. b|, c|, e|

**Modul 1** → Erste Schritte zum Leseprofi

Seite **ÜBUNG 1** ↓

18 1. I. a), c); II. b), c); III. a)

Seite **ÜBUNG 2** ↓

19 1.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T
1	E	N	T	T	Ä	U	S	C	H	U	N	G	P	A	E	X	A	B	P	O
2	F	C	K	I	E	T	Q	Q	G	V	U	P	V	Ä	S	P	K	T	A	Ä
3	D	T	G	A	P	F	E	L	K	A	N	P	F	E	R	D	Ö	W	U	T
4	U	I	C	Q	Q	X	Q	K	C	D	U	Ö	A	Q	V	U	P	V	D	C
5	B	S	P	Z	Y	M	S	Z	B	A	K	M	Z	C	L	T	I	F	F	Q
6	E	C	L	E	I	C	H	T	S	I	N	N	A	R	B	I	C	H	H	C
7	T	H	K	G	J	T	N	I	U	E	R	G	P	I	F	S	J	E	O	Ä
8	T	Q	A	K	T	T	Q	W	J	H	M	G	Q	S	Q	C	E	W	H	Q
9	Ä	J	Ö	E	A	F	Ö	L	Q	O	N	K	P	E	H	H	V	I	C	M
10	P	Ä	Q	I	P	E	I	X	O	B	L	E	W	I	X	F	N	G	N	K
11	J	A	L	D	F	W	A	H	K	O	F	F	E	R	D	Z	G	K	K	A
12	X	P	W	X	E	I	B	R	Z	Z	J	G	J	K	X	Ä	W	E	L	B
13	Y	X	U	S	R	G	D	I	D	E	E	M	L	D	U	K	X	I	Ä	E
14	B	Q	N	A	K	K	F	R	V	A	B	P	T	W	X	R	S	T	Z	N
15	M	S	S	P	E	E	L	J	B	R	X	V	R	A	J	I	G	X	G	T
16	M	J	C	G	I	I	N	O	B	C	G	J	A	C	Ö	V	E	H	J	E
17	K	T	H	H	T	T	M	Ö	H	E	C	R	U	Ö	I	C	H	Ä	Z	U
18	P	S	S	J	N	A	N	G	S	T	H	E	E	A	N	Y	A	D	Ö	E
19	H	E	F	T	O	F	C	D	V	M	Y	R	R	N	P	F	U	Y	X	R
20	Ä	Q	Z	D	L	Ä	S	C	Y	H	Ä	A	Ä	V	P	S	S	J	W	I

20 2. abstrakte Nomen: Trauer, Wunsch, Leichtsinn, Ewigkeit, Wut, Enttäuschung, Angst, Abenteuer, Idee, Tapferkeit  
konkrete Nomen: Haus, Koffer, Pferd, Bett, Heft, Apfel, Tisch

21 6. Wenn keine Einigkeit herrscht, dann kann das Ziel nicht erreicht werden.  
7. z. B.: einst, Karren, erheben, wie es seine Art war

Seite **ÜBUNG 4** ↓

26 2. Abschnitt 3  
3. a) Abschnitt 2  
b) z.B.: 1 Aussehen und Eigenschaften  
3 Käfig und Pflege  
4 Laut- und Körpersprache

## Seite ÜBUNG 7 ↓

29

1. Bernhard, Dieter, Klaus, Anton, Emil
2. a|, b| und c| können richtig sein.
3. Herr Lend: Jurist, Tennis; Herr Land: Zahnarzt, Golf; Herr Lind: Pilot, Polo

## Seite Lernerfolgskontrolle: Modul 1

31

2.

					
1. Katzen sind sehr beliebte, aber auch eigenwillige Haustiere.	X	X	X		
2. Manchmal sind sie unnahbar und kratzbürstig, dann wieder verschmust und verspielt.	X	X	X		
3. Am Verhalten von Katzen kann man ihre Stimmung ablesen.	X	X			
4. Wenn sie zufrieden sind, dann schnurren sie.	X	X			
5. Manchmal wollen sie auch ihre Ruhe haben, dann fauchen sie und gehen weg.	X	X			
6. Katzen sind Fleischfresser. Sie jagen Mäuse, wenn sie ins Freie dürfen.	X				
7. Sonst bekommen sie Katzenfutter, das es in verschiedenen Geschmacksrichtungen zu kaufen gibt, wie zB. Fisch, Rind oder Huhn.	X			X	X

3. Lesen mit allen Sinnen bedeutet, sich den Textinhalt mit allen Sinnen vorzustellen. Die dazugehörigen Klänge, Töne und Geräusche im Kopf zu hören, sich in die Handlung einzufühlen und sich vorzustellen, wie etwas riecht oder schmeckt.  
z. B.: Wenn man liest, die Torte schmeckt köstlich, stellt man sich eine Torte bildlich vor und stellt sich vor, wie sie schmeckt. Wenn man liest, er warf sich ins Gras und fing den Ball, stellt man sich das bildlich vor und fühlt auch, wie es ist, wenn man auf dem harten Boden landet und einen Ball fängt.
4. Man kann sich eine Situation vorstellen, die einen motiviert wie z.B. einen Wettkampf zu gewinnen oder sich als Symbol einen Pokal vorstellen.

32

5. 15 bis 18 Jahre

Modul 2 → Erzählende Texte erschließen

Seite ÜBUNG 1 ↓

33

	richtig	falsch
Oft beginnen Märchen mit den Worten „Es war einmal“.	X	
Am Ende eines Märchens steht häufig der Satz: „Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute“.	X	
Zeit und Ort im Märchen werden sehr (nicht) genau festgelegt.		X
Meist muss die Hauptfigur zwanzig (drei) Aufgaben lösen oder benötigt drei Versuche, um ihr Ziel zu erreichen.		X
In Märchen gibt es Feen, Zauberer, sprechende Tiere und auch Hexen.	X	
Die Zahlen 3, 7 und 13 spielen im Märchen oft eine wichtige Rolle.	X	
Am Ende des Märchens siegt meistens das Böse (Gute) und das Gute (Böse) wird bestraft.		X
Tiere und Pflanzen treten in der Fabel wie Menschen auf.	X	
Menschliche Schwächen wie Neid, Dummheit, Geiz, Eitelkeit ... sind Thema der Fabeln.	X	
Meist kommen nur zwei Tiere in der Fabel vor.	X	
In einer Fabel werden keine genaue Zeit und kein genauer Ort genannt.	X	
Fabeln sind meist sehr lang (kurz).		X
Fabeln haben mit dem wirklichen Leben der Menschen zu tun.	X	
Am Ende einer Fabel steht oft, was man aus der Fabel lernen kann (die Moral der Fabel).	X	

Seite ÜBUNG 2 ↓

35–36

3. Überschrift

Die Teufelsbrücke im Montafon

**Einleitung**

Im Montafon lebte einmal ein armer Zimmermann, der gerne viel Geld verdient hätte. Er war zwar flink und geschickt und arbeitete von früh bis spät, aber sein Lohn war gering, und die fünf Kinder daheim brauchten mehr, als er verdienen konnte. So litt er große Not und hatte häufig Sorgen.

**Hauptteil**

Nun hatte eines Tages ein gewaltiges Hochwasser im Dorf die Brücke über den Bach weggerissen und man wollte sie sogleich wieder herstellen lassen, um den Weg nach Schruns wieder möglich zu machen. Der Bürgermeister kam zu dem Zimmermann und fragte, ob er sie in drei Tagen fertigstellen könne, er bekäme hundert Taler dafür. Das war viel Geld und hätte dem Handwerker für einige Zeit aus der Not geholfen. Es war aber auch eine gewaltige Arbeit, und der Zimmermann wusste, dass es kaum möglich war, in so kurzer Zeit ein so großes Werk zu vollenden. So bat er um einen Tag Bedenkzeit.

Den ganzen Tag bis spät in die Nacht hinein dachte er nach, machte immer neue Berechnungen, um schließlich doch zu dem Schluss zu kommen, dass es in der verlangten Frist nicht möglich sei, die Brücke zu bauen. „Das mag der Teufel imstande sein“, rief er, verärgert mit der Faust auf den Tisch hauend, „ich bring es nicht fertig.“

Traurig darüber, dass ihm der schöne Verdienst entgehen sollte, wollte er gerade zu Bett gehen, als es an der Tür klopfte. Ein kleines Männchen trat ein und grüßte ihn, sein grünes Hütlein ziehend, mit freundlicher Miene: „Zimmermann“, fragte es, „warum denn so traurig?“

„Da soll man nicht ärgerlich werden“, meinte der Handwerker zornig, „wenn Arbeit und Verdienst in Aussicht stehen und man das Werk nicht bewältigen kann“, und erzählte dem Männlein, worum es sich handelte. „Da kann leicht geholfen werden“, meinte dieses lachend. „Ich baue dir die Brücke in drei Tagen fix und fertig, freilich nur unter einer Bedingung: Die erste Seele, die aus deinem Haus über die Brücke kommt, gehört mir!“ Dem Zimmermann graute es, denn nun hatte er erkannt, mit wem er es zu tun hatte. Aber das Geld lockte, und nebenbei hatte er eine gute Idee. „Mit dir will ich fertig werden“, dachte er und ging den Vertrag ein.

Wirklich war die Brücke in drei Tagen vollendet, fest und stark gebaut, und der Teufel stand grinsend mitten auf der Brücke und wartete auf seinen Lohn, die erste Seele, die aus des Zimmermanns Haus über die Brücke kommen würde. Fast schon dauerte es ihm zu lang, da kam der Mann endlich aus dem Haus. Der Teufel kicherte vergnügt. Doch der Zimmermann war nicht allein; mit lustigen Sprüngen hüpfte eine Ziege vor ihm her, die er sich rasch aus dem Stall geholt hatte. Und als er zur Brücke kam, jagte er die Ziege vor sich hinüber und rief dem Teufel schadenfroh zu: „So, höllischer Meister, hier hast du dir erste Seele aus meinem Haus!“ Verblüfft schaute der Satan auf das spöttisch meckernde Tier; dann aber fasste ihn der Zorn, dass er um seinen Lohn gebracht sein sollte. Heulend versuchte er die Ziege zu ergreifen, um sie in Stücke zu reißen, erwischte aber nur den Schwanz des ausgelassen davonspringenden Tieres.

**Schluss**

Der betrogene Höllenfürst musste sich mit dem Ziegenschwanz abfinden, der Zimmermann aber bekam seine hundert Taler und war für lange Zeit alle Sorgen los. Und so kommt es, dass die Ziegen so kurze Schwänzlein haben.

36 4. Und so kommt es, dass die Ziegen so kurze Schwänzlein haben.

5. Sagen sind ursprünglich mündlich überlieferte Erzählungen, die erst später schriftlich festgehalten wurden.	ja
Sagen beruhen oft auf wahren Begebenheiten.	nein
Sagen erinnern an Orte, Ereignisse und Personen, die es tatsächlich gegeben hat.	ja
In einer Sage werden Zeit und Ort und die beteiligten Personen des Ereignisses genannt.	Zeit: Nein Ort, Personen: Ja
Sagen enthalten oft übernatürliche Elemente.	ja
Sagen nehmen Bezug auf wahre Gegebenheiten, geschichtliche oder besondere Ereignisse, Naturerscheinungen oder reale Personen.	Hochwasser armer Handwerker
Sie haben also oft einen wahren Kern.	

Seite **ÜBUNG 3** ↓

37–38

**1. 1 Einleitung**

Vor etwa 3000 Jahren lebte die wunderschöne Tochter eines asiatischen Königs namens Europa mit ihren Eltern in einem großen Palast. Der griechische Gott Zeus hörte von ihrer Schönheit und Liebenswürdigkeit und als er sie das erste Mal sah, verliebte er sich sofort in sie. Er überlegte, wie er sie für sich gewinnen könnte.

**2 Hauptteil**

Zeus hatte eine Idee und griff zu einer List: Er wusste, dass Europa Tiere liebte und so beschloss er, sich in einen prächtigen weißen Stier zu verwandeln. Als Europa diesen wunderschönen Stier sah, bewunderte sie ihn und näherte sich ihm schließlich. Als sie sich furchtlos auf seinen Rücken setzte, sprang der Stier mit einem Sprung auf und galoppierte mit der überraschten Europa davon. Der Stier sprang ins Mittelmeer und schwamm mit Europa bis zu einem Strand, der zur heutigen Insel Kreta gehörte.

**3 Schluss**

Dort angekommen, gab sich Zeus zu erkennen und nahm wieder eine menschliche Gestalt an. Er sprach: „Ich bin König dieses Landes. Der Erdteil, auf dem wir nun leben, soll für immer deinen Namen tragen: Europa.“

38

2. wahre Zeiten	existierende Orte	echte Personen	Übernatürliches
Vor Jahren	Kreta Europa	Tochter eines asiatischen Königs	Zeus

**3. a) Gott Zeus**

Seite

## ÜBUNG 4 ↓

39–40

1.

**Dädalus und Ikarus**

(nach einer griechischen Sage)

Dädalus war der Vater von Ikarus und ein Handwerker, Künstler und Baumeister. Er stürzte seinen Neffen, der bei ihm in die Lehre ging, aus Neid vor seinem Erfinderreichtum von der Akropolis. Daraufhin wurde Dädalus aus Athen verbannt und fand Zuflucht auf der Insel Kreta, wo er für den König Minos Kunstwerke errichtete.

Hier baute er auch auf sein Verlangen hin ein Labyrinth, in dem König Minos das Ungeheuer Minotaurus ab nun gefangen hielt.

Weil er den Erfindungsreichtum von Dädalus schätzte und ihn nicht verlieren wollte, hielt Minos ihn mit seinem Sohn Ikarus auf Kreta gefangen. „Der König Minos kann zwar das Meer und die Erde kontrollieren“, dachte sich Dädalus, „aber nicht den Himmel. Also werde ich auf diesem Wege flüchten.“

Dädalus beschloss mit seinem Sohn Ikarus wie ein Vogel davonzufliegen. So machte er sich ans Werk, für sich und seinen Sohn Ikarus Flügel anzufertigen. Er sammelte Federn und klebte sie mit Wachs zusammen. Als alles für den Flug bereit war, gab Dädalus seinem Sohn noch Warnungen und Regeln mit auf den Weg:

„Ikarus, achte darauf, eine gemäßigte Höhe einzuhalten. Denn wenn du zu niedrig fliegst, beschwert die Feuchtigkeit deine Flügel und du wirst sinken. Wenn du aber zu hoch fliegst, wird die Hitze der Sonne deine Flügel schmelzen!“

Der junge Ikarus genoss das Fliegen und stieg immer höher in den Himmel hinauf. Doch dann geschah es:

Er kam der glühenden Sonne zu nahe und wovor sein Vater ihn gewarnt hatte, trat ein. Das Wachs schmolz und Ikarus verlor seine Federn. Schließlich stürzte er hinab ins Meer und ertrank.

Dädalus trauerte sehr um den Verlust seines Sohnes, gelangte aber wohlbehalten nach Sizilien, wo er noch lange lebte und viele große Erfindungen machte.

## Stichwortzettel:

- > Dädalus
- > Ikarus
- > Handwerker, Künstler, Baumeister
- > Akropolis
- > Kreta
- > König Minos

- > Labyrinth
- > Minotaurus

- > gefangen
- > Himmel
- > flüchten

- > Flügel
- > Federn
- > Wachs
- > Warnungen

- > Höhe

- > Sonne
- > stürzte
- > Meer

- > Dädalus
- > Sizilien
- > Erfindungen

Seite

## ÜBUNG 6 ↓

44

1. a| auf Schloss Reininghaus, b| zwischen ein und zwei Uhr heute Nachmittag, c| Raya von Rübenfelt, die Nichte des Grafen, d| Herr und Frau Roth, e| Inspektor Schnüffel, f| Kapitän Rowolf

2. Das Alibi von Kapitän Rowolf ist fragwürdig. Der Papagei von Kapitän Rowolf singt alte Seemannslieder. Das kannst du daran erkennen, dass Kapitän Rowolf auf der Bank vor dem Haus sitzt, während das Lied aus dem Fenster ertönt. Es ist also möglich, dass der Kapitän zur Tatzeit doch nicht in der Badewanne saß und sang, sondern, dass der Papagei gesungen hat. Damit ist er der einzige Verdächtige ohne Alibi.

3. a| braun, b| rot, c| Rosen

## Seite Lernerfolgskontrolle: Modul 2

46

	richtig	falsch
Sagen sind ursprünglich mündlich überlieferte Erzählungen, die erst später schriftlich festgehalten wurden.	X	
Sagen enden oft mit dem Satz: „Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.“		X
Die Zahlen 3, 7 und 13 spielen in Sagen oft eine wichtige Rolle.		X
Zeit und Ort und die beteiligten Personen des Ereignisses sind in einer Sage unbekannt.		X
Tiere und Pflanzen treten in der Sage wie Menschen auf.		X
Sagen beruhen oft auf wahren Begebenheiten.	X	

46–47

3a.	4	Seit dieser Zeit fließt der Fluss durch die Stadt und achtet, ob die Leute das Bündnis einhalten. Ab und zu geht der Fluss über, wenn sich die Einwohner nicht gut verhalten. Dann erinnern sich manche Einwohner und Einwohnerinnen an das Bündnis, das ihre Vorfahren mit dem Fluss vor langer Zeit geschlossen haben.
	2	Es vergingen lange Jahrhunderte. Die Siedlung wurde immer größer. Auf dem Hügel, neben dem Fluss, hatte man ein Schloss gebaut. Sola half den Menschen, indem er ruhig dahinfloss, die Menschen mit Nahrung versorgte und sie vor Feinden beschützte.
	3	Es kam das Jahr 1656. Die Schweden griffen Polen an und die Stadt an der Sola wurde zerstört. Die Menschen sammelten Spenden, um sie und das Schloss wieder aufzubauen. Doch einer der Mächtigen stahl das gesamte Geld und verschwand. Das war zu viel für den Fluss. Er trat über die Ufer und zerstörte mit seiner Gewalt das Schloss und viele Gebäude der Stadt. Alles, was der Fluss viele Jahrhunderte beschützt hatte, hatte er nun vernichtet.
	1	Vor langer Zeit kamen fleißige Siedler an das Ufer des Flusses Sola. Da der unberechenbare Fluss öfter die Küstenwiesen und Felder überflute, beschlossen die Menschen, ein Abkommen mit dem Fluss zu schließen. So gingen sie am 21. August zum Ufer des Solas und versprachen dem Fluss, arbeitsam und ruhig zu leben und sich um alles, was in der Nähe sei, zu kümmern. Dafür sollte sie der Fluss immer unterstützen.

47

3b. b|

3c. b|

48–49

4. Frau Marsak hat ein falsches Alibi angegeben. Das Restaurant hat am Sonntag Ruhetag.

## Modul 3 → Sachtexte verstehen und nutzen

## Seite ÜBUNG 1 ↓

52

1. 1. d|, 2. b|, 3. a|, 4. c|, 5. e|

2. a| Kairo, b| Der Nil ist für Ägypten so wichtig, weil er das Land fruchtbar macht.

3. Mögliche Fragen:

Wo entdeckten die Forscher die vermutlich ältesten Schriftzeichen der Menschheit?

Aus welchen Quellflüssen speist sich der Nil?

Wann wurde Kairo gegründet?

## Seite ÜBUNG 2 ↓

53

1. a| Freunde und Freundschaft

b| 11 Prozent der Kinder

c| Film- und Fernsehstars

d| Bücher und Lesen

Seite

ÜBUNG 3 ↓

55–56

1. Was machen Tiere im Winter?

Im Herbst herrscht noch emsiges Treiben: Die Tiere sammeln für den harten Winter Heu, Stroh und Blätter und suchen sich ein ruhiges Plätzchen. In Erdhöhlen oder hohlen Baumstämmen machen sie es sich dann gemütlich und bauen sich aus ihrer Ausbeute ein bequemes Nest, in dem sie den langen Winter überstehen können.

Winterschläfer und Winterstarre

Fledermäuse, Murmeltiere und Igel sind Winterschläfer. Und auch Siebenschläfer sind sehr bekannt für ihren ausgeprägten Winterschlaf. Sie fressen sich im Herbst einen dicken Fettpolster an, von dem sie zehren können, wenn sie den Winter in ihrem gemütlichen Winterquartier verschlafen. Dann fallen sie nämlich in eine Art Winterstarre, in der sie sich gar nicht mehr bewegen.

Weil sie nicht auf die Suche nach Essbarem gehen, greifen sie auf ihre eigene Vorratskammer zurück, nämlich die Fettpolster im Körper. Doch auch damit müssen sie sparsam umgehen – schließlich müssen diese Fettreserven ausreichen, bis der Winter vorbei ist. Deshalb senken sie alle ihre Körperfunktionen drastisch ab.

Igel zum Beispiel machen normalerweise etwa 40 bis 50 Atemzüge in der Minute; während des Winterschlafs kommen sie in der Kälte mit einem bis zwei aus. Ihre Körpertemperatur sinkt von 36 Grad auf 1 bis 8 Grad Celsius, und das Herz schlägt statt 200 nur noch fünf Mal pro Minute.

Doch selbst wenn alles auf Sparflamme läuft, können sie in der Kälte gut überleben – denn wären sie aktiver, dann würden sie auch mehr Fett verbrauchen und die Fettreserven würden vor dem letzten Eis und Schnee schmelzen.

Winterschläfer verbringen oft nicht den ganzen Winter durchgängig in dieser Starre; manchmal wechseln sie auch den Schlafplatz, geben Urin und Kot ab oder wärmen sich kurz auf. Denn wenn ihre eigene Körpertemperatur zu weit absinkt, dann wachen sie auf, um nicht zu erfrieren.

Sie bewegen sich dann ein bisschen und bringen dadurch ihre Fettverbrennung wieder auf Touren, so dass sie ungestört weiterschlafen können.

Winterruhe bei den Tieren

Nicht alle Tiere verschlafen den Winter in ihrem Winterquartier so wie Nagetiere oder Fledermäuse. Manche halten auch nur Winterruhe. Dabei befinden sie sich in einem schlafähnlichen Ruhezustand, der aber auch öfter unterbrochen wird. Eichhörnchen zum Beispiel sammeln im Herbst eifrig Bucheckern, Eicheln und Nüsse und vergraben sie im Boden.

Wenn sie dann aus ihrem Ruhezustand aufwachen und Hunger haben, suchen sie das Versteck auf und bedienen sich von ihren Vorräten. Es ist allerdings ganz schön schwierig, all die gesammelten Schätze in der Kälte wieder zu finden. In der Regel stöbern Eichhörnchen nur einen Teil ihrer Vorräte wieder auf, der Rest bleibt in dem Versteck, bis der nächste Frühling kommt und daraus Sträucher und Bäume wachsen.

Tiere, die Winterruhe halten, sind also nicht ganz so aktiv wie sonst, weil auch sie sonst viel zu viel Energie verbrauchen würden. Aber sie sind häufiger wach als die Winterschläfer, wechseln des Öfteren ihre Schlafposition und suchen ihre Vorratskammer auf.

56

2.

	Tiere	Verhalten
Winterschlaf Winterstarre	Fledermaus Murmeltier Igel Siebenschläfer	bauen in Erdhöhlen oder hohlen Baumstämmen aus Heu, Stroh und Blätter ein Nest fressen sich Fettpolster an, fallen in eine Winterstarre, senken Körperfunktionen drastisch ab Igel zB senken Körpertemperatur auf 1 bis 8 °C, atmen nur 1-2x pro Min. Herz schlägt nur noch 5x pro Minute, sie zehren von Fettreserven wenn die Körpertemperatur zu weit absinkt, wachen sie auf, um sich aufzuwärmen
Winterruhe	Eichhörnchen	bauen in Erdhöhlen oder hohlen Baumstämmen aus Heu, Stroh und Blätter ein Nest schlafähnlicher Ruhezustand weniger aktiv als sonst werden öfters wach vergraben Bucheckern, Eicheln und Nüsse im Herbst, um sie im Winter auszugraben und zu fressen

Seite

ÜBUNG 4 ↓

57

1. Wo: Neuseeland

Wer ist beteiligt: neuseeländische Biologe Culum Brown (University of Canterbury); Goldfisch Albert

Was ist passiert: Goldfisch ist intelligent und lernfähig; er schubst mit der Schnauze einen Mini-Fußball ins Tor

Worum geht es: Lernfähigkeit der Goldfische

Folgen: Bessere Erforschung der Meeresbewohner

2. Studien zeigen, dass sich Fische noch nach Jahren an ein Fluchtloch in einem Fischernetz erinnern.

## Seite ÜBUNG 5 ↓

58

1./2.

Wie misst man Joule bzw. Kalorien?

Kalorie (cal), von lat. calor = Wärme, ist eine **veraltete Einheit** der Energie, insbesondere der Wärmemenge W.

**Stichwortzettel:**

> 1 Kalorie/Joule = Einheit der Energie/Wärme

Sie wurde durch das **Joule (J)** abgelöst. Trotz der Umstellung auf Joule werden Brennwerte von Nahrungsmitteln nach wie vor in Kalorien bzw. Kilokalorien angegeben.

**4,2 Joule = 1 Kalorie**

Kalorien bzw. Joule zeigen also an, wie viel Wärme und Energie im Essen ist.

Zur Messung braucht man ein **Bombenkalorimeter**: Mit ihm kann man die Anzahl der Joule/Kalorien in Lebensmitteln bestimmen. Das Bombenkalorimeter ist ein geschlossenes **Metallgefäß** mit dicken Wänden. Man gibt das **Nahrungsmittel** dort hinein und **verbrennt** es zu Asche. Die frei werdende **WÄRME** wird dann in **Joule/Kalorien** ausgedrückt. Je heißer es wird, desto mehr Energie wird frei und desto mehr Joule/Kalorien stecken im Essen. Eine Tafel **Schokolade** hat zum Beispiel rund **2268 Joule/540 Kalorien** – mehr als ein Schnitzel.

**Stichwortzettel:**

> 1 Kalorie (cal) = 4,2 Joule (J)

> Bombenkalorimeter

> Metallgefäß  
> Nahrungsmittel verbrannt  
> Schokolade  
> 2268 Joule/ 540 Kalorien

59

4.

Nahrungsmittel	Kaloriengehalt/100 g	Joule/100 g
Grüner Salat ohne Dressing	22	92,4
Schweinefleisch mager	110	462
Karotte	41	172,2
Kartoffel	70	294
Apfel	52	218,4
Semmel	310	1302
Vollkornbrot	313	1314,6
Vollmilchschokolade	535	2247
Vanilleeis	207	869,4
Butter	717	3011,4

Den höchsten Brennwert hat Butter.

61

5. a)

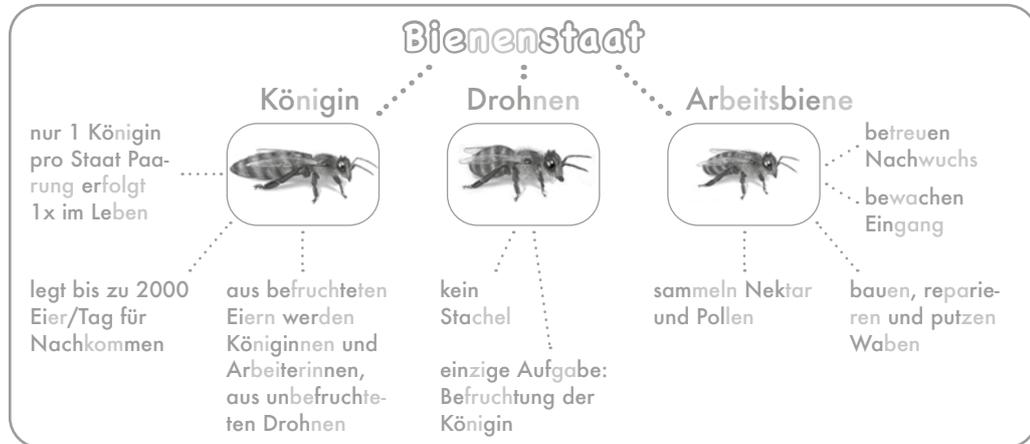
Getränk	Kaloriengehalt/100 ml	Kaloriengehalt pro Glas (250 ml)
Eistee	35	87,5
Fanta	42	105
Cola	38	95
Orangensaft	45	112,5
Apfelsaft	46	115
Multivitaminsaft	39	97,5
Wasser	0	0

Seite

ÜBUNG 9 ↓

68

2. Lösungsvorschlag



Seite

ÜBUNG 10 ↓

69

1. Arbeiterinnen sind Mädchen für alles

Der größte Teil der Bienen im Bienenstock sind Arbeitsbienen. Jede Arbeitsbiene hat nacheinander verschiedene Berufe: Kaum ist sie aus ihrer Brutzelle herausgeschlüpft, beginnt sie schon als Putzbiene. Sie reinigt alte Wabenzellen und bereitet sie für die Eiablage vor. Dann wird sie zur Ammenbiene. Das bedeutet sie füttert und betreut die Brut. Später beginnen Drüsen am Hinterleib der Biene Wachs zu produzieren: Aus der Ammenbiene ist eine Baubiene geworden, die mit dem Wachs Bienenwaben konstruiert und repariert. Die nächste Aufgabe ist die Abwehr von Feinden am Eingang des Bienenstocks. Aus der Biene ist eine Wachbiene geworden. Im letzten Lebensabschnitt ist die Biene eine Sammelbiene. Sie fliegt aus, um Nektar und Pollen zu sammeln. Die Arbeitseinteilung in einem Bienenstaat kann je nach Bedarf aber auch variieren.

2. a)

Bienenart:	Aufgabe:
Putzbiene	reinigt alte Wabenzellen für die Eiablage
Ammenbiene	füttert und betreut die Brut
Baubiene	repariert und konstruiert Bienenwaben
Wachbiene	wehrt Feinde am Eingang des Bienenstocks ab
Sammelbiene	sammelt Nektar und Pollen

70

b)



## Seite ÜBUNG 11 ↓

71–72

2. a) Zu markieren sind:  
gute Einkaufsplanung,  
richtige Lagerung und kreative Resteverwertung  
nicht hungrig einkaufen  
Einkaufszettel  
Kühlschrank Lebensmittel verwerten  
über Mindesthaltbarkeitsdatum Prüfung mit allen Sinnen
- b) frischer, schonen das Klima, weil sie nicht so weit transportiert werden müssen, gesünder durch kürzere Lagerzeiten, unterstützen heimische Wirtschaft, sorgen für Arbeitsplätze.
- c) Mehrweg-Einkaufstaschen, Mehrwegbeutel für Obst, Gemüse und Brot, Pfandbehälter, kompostierbare Verpackungen, Mehrweg- statt Plastikflaschen
- d) Es sollten alle Menschen berücksichtigt werden, die an deren Produktion beteiligt sind, insbesondere menschenwürdige Arbeitsbedingungen und faire Abnehmerpreise für die Erzeugerin und den Erzeuger. Als Fairer Handel wird ein kontrollierter Handel bezeichnet, bei dem die Erzeugerinnen und Erzeuger für ihre Produkte einen Mindestpreis erhalten, der von einer Fair-Trade-Organisation bestimmt wird.

## Seite ÜBUNG 12 ↓

74

1. c)

78–79

3. a) z. B.: Erkläre, warum Kunststoffe Kunststoffe heißen.  
Weshalb sind Kunststoffteilchen für Vögel gefährlich?  
Nenne Beispiele, wie Plastik ins Meer gelangt.  
Wie viel Plastikmüll gelangt pro Minute ins Meer?

## Seite ÜBUNG 13 ↓

77

1. b)

77–80

- 2.

**Lise Meitner**

Lise Meitner wurde am 7. November 1878 in Wien geboren. Sie studierte Physik an der Universität Wien. 1906 erhielt sie als zweite Frau überhaupt den Dokortitel im Fach Physik. Ab 1907 arbeitete sie in Berlin mit dem Chemiker Otto Hahn zusammen. Gemeinsam führten sie wichtige Forschungen zur Radioaktivität durch.

Während des Zweiten Weltkriegs musste Meitner als Jüdin vor den Nationalsozialisten 1938 aus Deutschland fliehen und wanderte in die USA aus. Dort leistete sie wichtige Beiträge zur Entdeckung der Kernspaltung. Damit war die Grundlage für die friedliche Nutzung der Kernenergie, aber auch für den Bau von Atomwaffen geschaffen. Während Otto Hahn 1945 den Nobelpreis für Chemie erhielt, wurde Lise Meitner zwar 48-mal nominiert, aber immer übergangen.

Lise Meitner starb am 27. Oktober 1968 in Cambridge, England.

**Gertrude Elion**

Gertrude Elion wurde am 23. Jänner 1918 in New York City geboren. Als ihr Großvater an Krebs starb, beschloss sie, sich der Arzneimittelforschung zu widmen. In ihrem Chemiestudium an der New York University war Elion die einzige Frau. Später arbeitete sie bei einem Arzneimittelunternehmen. 1944 wurde sie Laborassistentin des Biochemikers George H. Hitchings. Die beiden entwickelten viele neue Medikamente, unter anderem zur Behandlung der bis dahin unheilbaren Leukämie, und entdeckten Wirkstoffe gegen Gicht, Herpes und AIDS. Zusammen mit George H. Hitchings und James W. Black erhielt sie 1988 den Nobelpreis für Medizin.

Gertrude Elion starb am 21. Februar 1999 in North Carolina.

**Melitta Bentz**

Melitta Bentz wurde am 31. Jänner 1873 in Dresden geboren.

Sie war unzufrieden mit den damaligen Möglichkeiten, Kaffee zu filtern. Denn entweder übergoss man die gemahlene Kaffeebohnen mit heißem Wasser und wartete, bis sich das Pulver abgesetzt hatte, oder man goss das Gemisch durch ein Sieb. Damit erreichte man aber keinen sauberen Kaffee, denn entweder waren die Löcher zu klein und verstopften oder zu groß und das Kaffeepulver gelangte wieder in die Tasse. Melitta Bentz probierte verschiedene Methoden, bis sie schließlich auf die Idee kam, Löcher in einen Messingtopf zu bohren und darüber ein Blatt Löschpapier zu legen, um so den Kaffee zu filtern.

Ihre Erfindung funktionierte so gut, dass sie beschloss, eine Firma zu gründen, um den Kaffeefilter herzustellen und zu vertreiben. Gemeinsam mit ihrem Ehemann gründete sie im Jahr 1908 die Firma „Melitta“. Inzwischen umfasst der Konzern mehrere Dutzend Firmen und Tausende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und wird derzeit in der vierten Generation von Melitta Bentz' Familie geführt.

Melitta Bentz starb am 29. Juni 1950 in Holzhausen bei Minden.

**Margarete Schütte-Lihotzky**

Margarete Schütte-Lihotzky wurde am 23. Jänner 1897 in Wien geboren. Sie studierte als eine der ersten Frauen in Wien Architektur und gilt als erste Wiener Architektin, die den Beruf auch umfassend ausübte. Die Schaffung leistbaren Wohnraums war eines ihrer Hauptanliegen. Sie engagierte sich in der Frauen- und Friedensbewegung und war Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus.

Durch den Entwurf der „Frankfurter Küche“ 1926 erlangte sie internationale Beachtung. In dieser Küche waren auf wenigen Quadratmetern alle wichtigen Geräte für die Hausarbeit, Vorratsschränke, Arbeitsflächen und Stauraum untergebracht. Obwohl Margarete Schütte-Lihotzky mit diesem Entwurf berühmt wurde, wollte sie keinesfalls darauf reduziert werden. „Ich bin keine Küche“ ist einer ihrer berühmtesten Aussprüche.

Margarete Schütte-Lihotzky starb am 18. Jänner 2000 in Wien.

**Helene Winterstein-Kambersky**

Helene Winterstein-Kambersky wurde am 13. März 1900 in Wien geboren. Sie war eine erfolgreiche Sängerin. Bei ihren zahlreichen Bühnenauftritten zerrann in der Hitze des Scheinwerferlichts ihr Make-up und die Wimperntusche hinterließ schwarze Spuren. Nach mehr als 2000 Versuchen gelang es ihr Anfang der 30er Jahre die erste wasserfeste Wimperntusche der Welt zu entwickeln. Durch eine Krankheit war Helene Winterstein-Kambersky später auf den Rollstuhl angewiesen. Sie beendete ihre Karriere als Sängerin und gründete 1936 eine Kosmetikfirma in Wien, die bis heute in Familienbesitz ist. 2013 wurde von der österreichischen Post eine Sonderbriefmarke zu Ehren ihrer erfinderischen und unternehmerischen Leistung ausgegeben.

Helene Winterstein-Kambersky starb am 6. Dezember 1966 in der Hinterbrühl bei Wien.

**Mary Anderson**

Mary Anderson wurde am 19. Februar 1866 in Greene County, Alabama, geboren.

Im Winter des Jahres 1902 bemerkte sie in New York, dass die Autofahrerinnen und Autofahrer ständig anhalten und aussteigen mussten, um ihre Windschutzscheiben vom Schnee zu befreien. Sie suchte nach einer Lösung und konstruierte einen Gummiwischer, der mit Hilfe eines Hebels im Fahrerraum von Hand bedient wurde. Bei sonnigem Wetter konnte man den Wischarm entfernen. Am 10.11.1903 erhielt Mary Anderson ein Patent auf die erste funktionierende Scheibenwischanlage der Welt. Anfangs war das Interesse an der Erfindung allerdings gering. Erst als die Automobilindustrie wuchs, begannen die großen Herstellerbetriebe, ihre Fahrzeuge serienmäßig mit Scheibenwischanlagen auszustatten.

Mary Anderson starb am 27. Juni 1953 in Monteagle, Tennessee.

Erfinderin Forscherin	Geburtsjahr	Geburtsort	Erfindung Erforschung	Jahr	Zusatzinformationen
Lise Meitner	1878	Wien	Entdeckung der Kernspaltung	ab 1938	Grundlage für friedliche Nutzung der Kernenergie, aber auch für Atomwaffenherstellung
Gertrude Elion	1918	New York	Entwicklung von neuen Medikamenten, u.a. Leukämie, AIDS	ab 1944	Nobelpreis 1988 für Medizin
Melitta Bentz	1873	Dresden	Erfindung des Kaffeefilters	1908	Firma Melitta gibt es noch heute
Margarete Schütte-Lihotzky	1897	Wien	Frankfurter Küche	1926	In der Küche waren auf wenigen Quadratmetern alle wichtigen Geräte für die Hausarbeit, Vorratsschränke, Arbeitsflächen und Stauraum untergebracht, Hauptanliegen: leistbarer Wohnraum, Kämpferin für Frauen- und Friedensbewegung, Widerstand gegen den Nationalsozialismus
Helene Winterstein-Kambersky	1900	Wien	Wasserfeste Wimperntusche	1930er Jahre	Firma gibt es noch heute
Mary Anderson	1866	Greene County, Alabama	Erste funktionierende Scheibenwischanlage der Welt	1903	heute serienmäßig in allen Autos

Seite **ÜBUNG 14** ↓

81–82 3./4.

**Malala Yousafzai, Kämpferin für Kinderrechte und Bildung**

Malala Yousafzai kam 1997 in Mingora in Pakistan zur Welt. Ihren Eltern war das Recht auf Bildung für Mädchen ein großes Anliegen.

2009, im Alter von 12 Jahren, begann Malala Yousafzai auf Anregung ihres Vaters unter einem Pseudonym für einen Blog der BBC zu schreiben. In kurzen Notizen beschrieb Malala, wie die radikalislamischen Taliban die Menschen unterdrückten. Sie berichtete von Selbstmordattentaten, Angst und Trauer und insbesondere von Mädchen, die nicht mehr zur Schule gehen durften. Innerhalb kürzester Zeit wurde sie weltweit berühmt: Sie trat in Fernsehshows auf und gab Interviews zu den Themen Bildung und Frauen.

Um Malala zum Schweigen zu bringen, wurde ihr 2012 in einem Schulbus von Taliban in den Kopf und in die Schulter geschossen. Sie überlebte schwer verletzt. Nach langen Krankenhausaufenthalten in Pakistan und in Großbritannien besuchte Malala ab 2013 wieder die Schule. Sie und die restliche Familie übersiedelten nach Großbritannien.

2013 sprach Malala Yousafzai vor der Jugendversammlung der UNO und übergab dem UNO-Generalsekretär Ban Ki-Moon ein Schreiben mit vier Millionen Unterschriften mit dem Ziel, Bildung für alle Kinder zu ermöglichen. In einer Rede erklärte Malala: „Ein Buch, ein Stift, ein Kind und ein Lehrer können die Welt verändern. Bildung ist die einzige Lösung.“

Für ihren Einsatz gegen die Unterdrückung von Kindern und Jugendlichen und für das Recht aller Kinder auf Bildung wurde Malala Yousafzai in den vergangenen Jahren mit einer Reihe von Preisen ausgezeichnet. 2014 erhielt sie als jüngste Preisträgerin gemeinsam mit Kailash Satyarthi aus Indien den Friedensnobelpreis. Im Jahr 2020 schloss sie das Studium der Philosophie, Politik und Wirtschaft an der Universität Oxford ab.

1997	Malala wird in Mengora geboren.
2009	Beginn, Blog für die BBC über die Unterdrückung durch die radikalislamischen Taliban zu schreiben
2012	Schüsse der Taliban in Kopf und Schulter im Schulbus
2012-2013	Krankenhausaufenthalte
ab 2013	Schulbesuch in Großbritannien
2013	Rede vor der UNO, Übergabe eines Schreibens mit 4 Millionen Unterschriften mit dem Ziel, Bildung für alle Kinder zu ermöglichen
2014	Friedensnobelpreis
2020	Abschluss des Studiums in Oxford

82 5. Der Satz drückt aus, dass Kinder, die Schulbildung erhalten, durch ihre Gedanken und Ideen, durch ihr Wissen, ihre Vorschläge und ihren Einsatz die Welt verändern können.

Seite **Lernerfolgskontrolle: Modul 3**

84–85 2. a) 64 %

b) berühmte Personen

85

3.

	richtig	falsch
Bei regionalen Produkten sind die Transportwege länger.		X
Gemüse aus Treibhäusern verbraucht weniger Energie als Freilandgemüse.		X
Gemüse und Obst sollten wir unverpackt kaufen.	X	
Für die Umwelt ist es besser, wenn wir mehr Gemüse als Fleisch essen.	X	
Leitungswasser ist umweltfreundlicher als abgepacktes Wasser.	X	
Bio-Produkte erkennt man an einem speziellen Zeichen.	X	

**Modul 4** → Sprechen und Zuhören

Seite **ÜBUNG 1** ↓

- 86
1. In den USA gibt es keinen König.
  2. Karli will besser sein als die anderen. Er möchte Aufmerksamkeit und Zuwendung. Er will sich wichtig fühlen. Er will, dass andere ihn beneiden.

Seite **ÜBUNG 2** ↓

88 2. c)

3.

	richtig	falsch
Die Klasse 2B machte einen Lehrausgang auf einen Biobauernhof.		X
Den Kindern machte der Ausflug keinen Spaß.		X
Die Lehrerin, Frau Marisch, zählte die Zweierreihen durch.		X
Sarah ist besonders laut und auffallend.		X
Die Kinder haben sich nie besonders für Sarah interessiert.	X	
Die Schülerinnen und Schüler machen sich zunächst keine Sorgen um Sarah.	X	
Sarah hat sich im Kuhstall verlaufen.		X
Die Lehrerin ist erleichtert, dass sie Sarah gefunden hat.	X	
Die Kinder ignorieren Sarah, als sie zurück in den Bus kommt.		X

Seite **ÜBUNG 3** ↓

91 4. Die Gruppe hält sich an keine der angeführten Regeln.

93 9.

	richtig	falsch
In Indien ist darauf zu achten, nur mit der linken Hand zu essen.	X	
In den USA wäscht man sich vor dem Essen in einer Schüssel, die herumgereicht wird, die Hände.		X
In Ägypten und in der Türkei ist es unhöflich, den anderen seine Schuhsohlen zu zeigen.	X	
Wenn man sich die Nase putzen muss, geht man in China und in den USA zur Toilette.	X	
Steht jemand in der Türkei vom Tisch auf, essen die anderen ohne diese Person weiter.		X
Die Spitzen der Messer wurden abgerundet, damit sich niemand verletzen konnte.		

Seite Lernerfolgskontrolle: Modul 4

98

3.



99

4. c), b), a)

**Modul 5** → Umgang mit sozialen Medien und dem Internet

Seite

**ÜBUNG 2** ↓

102

1. **b** | Durch die Anführungszeichen erhält man Ergebnisse für genau die Begriffe in genau dieser Reihenfolge.
3. **b** | Die Schreibweise der eingegebenen Suchbegriffe spielt beim Suchen eine wichtige Rolle. Manchmal ist es sinnvoll, mit unterschiedlichen Schreibweisen zu suchen.

Seite

**ÜBUNG 4** ↓

104

2. **identifizieren** = genau erkennen  
**Pheromone** = feinste Duftstoffe, die zur unbewussten Kommunikation dienen und die Verfassung einer Person ausdrücken  
**spezifisch** = für etwas typisch  
**Adrenalin** = ein Stresshormon
3. Die Antworten findest du mit der Suchmaschine z. B.: <https://www.fragfinn.de>  
Suchbegriff: **Husky**

Seite

**ÜBUNG 5** ↓

105

1. **a** | **lachen** = kichern, gackern, losprusten, sich kringeln vor Lachen  
**ruinieren** = vernichten, zerstören, kaputt machen, demolieren, beschädigen  
**Motorrad** = heißer Ofen, Feuerstuhl, Moped  
**machen** = tun, tätigen, handeln, wirken, betreiben  
**kochen** = braten, backen, dampfen, brauen, garen, sieden, brutzeln
- b** | **kriechen** = auf dem Bauch rutschen, krabbeln, robben  
**kräftig** = athletisch, bullig, kraftvoll, muskulös, stark  
**groß** = beträchtlich, erheblich, gewaltig, mächtig, riesig
- c** | **Hobby** = Liebhaberei, Lieblingsbeschäftigung, Steckenpferd  
**Geschäft** = Laden, Kaufladen, Supermarkt, Kaufhaus, Fachgeschäft

Seite

**ÜBUNG 6** ↓

106

1. **a** | 167 km  
**b** | REX 2119  
**c** | um 17:35 Uhr  
**d** | Regionalexpress

Seite

**ÜBUNG 7** ↓

107

1. **a** | Verkaufen, Werben  
Begründung: Kaufen Sie bei uns, keine inhaltliche informative Begründung
- b** | Informieren  
Begründung: keine Kaufaufforderung einer bestimmten Firma

108

2. Lösung a  
Begründung: [www.muelltrennenbringnix.at](http://www.muelltrennenbringnix.at) kann nur gegen Mülltrennung Argumente liefern
3. Lösung a  
Begründung: b beinhaltet zu viele Fehler, unsachlich geschrieben

## Seite ÜBUNG 9 ↓

- 111–113
1. 1. Smartphone? Aber nicht zu früh!
  2. Wählen Sie Geräte gut aus
  3. Wählen Sie einen kindgerechten Tarif
  4. Vermeiden Sie Kostenfallen
  5. Vereinbaren Sie Nutzungsregeln
  6. Schützen Sie persönliche Daten
  7. Vereinbaren Sie Handypausen
  8. Wählen Sie kindgerechte Apps

## Seite ÜBUNG 10 ↓

115

2.

	richtig	falsch
Fast die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen besitzt ein Smartphone.		X
Wissenschaftler empfehlen ein Handyverbot für Kinder und Jugendliche.		X
Für die Studie haben Forscher 800 Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 14 Jahren befragt.		X
Fast die Hälfte der Befragten räumt ein, durch das Handy abgelenkt zu sein.	X	
Jeder zweite hat schon Nachrichten von Fremden erhalten.		X
24 Prozent fühlen sich durch die permanente Kommunikation über Messenger-Dienste wie WhatsApp gestresst.	X	
Viele Jugendliche haben durch die starke Handynutzung schulische Probleme.	X	
15 Prozent der Befragten geben an, dass persönliche Kontakte zu Freunden und Freundinnen zu kurz kommen.	X	
Jeder Zehnte wurde schon Opfer digitalen Mobbings oder von WhatsApp-Gruppen ausgegrenzt.	X	

## Seite Lernerfolgskontrolle: Modul 5

118

2.

	richtig	falsch
Um die von mir gewünschten Suchbegriffe in genau der von mir gewünschten Reihenfolge zu finden, setze ich meine gesuchte Wortgruppe in Anführungszeichen.	X	
Füllwörter wie und, aber, oder spielen bei der Internetrecherche keine Rolle.	X	
Die Suche Hunde Futter ergibt die gleich viele Ergebnisse wie die Suche „Hunde Futter“.		X
Wenn ich verschiedene Wörter für einen Begriff finden möchte, verwende ich das Synonymwörterbuch.	X	
Internetseiten mit vielen Rechtschreibfehlern sind mit Vorsicht zu nutzen.	X	

3. Um die Funktionen eines Smartphones sinnvoll zu nutzen, brauchen Kinder Erfahrung und auch *Verantwortungsgefühl/viel Geld*. In der Regel ist ein Kind ab etwa *sieben/elf Jahren* alt genug, ein Handy zu benutzen. Das Gerät sollte *zu den Bedürfnissen/dem Outfit* der Kinder passen. Die Kinder sollten sich an den laufenden Kosten für das Hand *niemals/zumindest* beteiligen. Es ist wichtig, ein *einfaches/sicheres* Passwort zu erstellen. Es ist *wichtig/egal*, die Dauer der Handynutzung zu kennen.
4. **a)** da die anderen schon in der Adresse für sich werben.

**Modul 6** → Stark fürs Leben

Seite

**ÜBUNG 2** ↓

121

1. Felina fühlt sich zuerst traurig, dann wütend. Sie kann sich nicht konzentrieren.  
Rosalie fühlt sich zuversichtlich.

122

2. negative Gefühle: ängstlich, wütend, trotzig, zornig, enttäuscht, hilflos, müde, einsam, verlassen, ungeduldig, ...  
positive Gefühle: glücklich, fröhlich, dankbar, zufrieden, begeistert, glücklich, stolz, hoffnungsvoll, entschlossen, fit, ...

123

4. Die Gefühle zulassen und zB. weinen oder wütend auf einen Polster einschlagen.  
Über die Situation und die Gefühle mit den Eltern oder mit Freunden/Freundinnen reden.  
Die Katze streicheln; mit dem Hund spazieren gehen.  
Nach Lösungen suchen und mich darauf konzentrieren, was mir helfen könnte, mich wieder besser zu fühlen.

Seite

**ÜBUNG 3** ↓

125

1. a| , b| , c| , d| , e| , f| , g|   
3. a| Dritte, b| streiten, c| Klügere, d| zwei

Seite

**ÜBUNG 4** ↓

130

5. Lösungsvorschlag

<p><b>Camelus bactrianus</b> Mongolei, China 14 M. Tragzeit 1 – 2 J. bei Mu. bis 30 J. alt</p>
--

Seite

**ÜBUNG 6** ↓

134

2. b|, c|

Seite

**ÜBUNG 7** ↓

138

1. a|

Seite **Lernerfolgskontrolle: Modul 6**

141

2. a) z. B.: ängstlich, fürchtet sich, ...

Erkennbar an: Körperhaltung, Gesichtsausdruck, Schweiß

b) z. B.: wütend, zornig, ...

Erkennbar an: Körperhaltung, Gesichtsausdruck geballte Fäuste, schreien

c) z. B.: Fröhlich, glücklich, lustig, ...

Erkennbar an: Körperhaltung, Gesichtsausdruck, Lächeln

142

3.

	richtig	falsch
Tiefes Ein- und Ausatmen kann helfen, die Angstgefühle aufzulösen.	X	
Eine positive Einstellung hilft, Ängste zu überwinden.	X	
Es nützt am meisten, wenn man nie zugibt, dass man Angst hat.		X
Wenn man wütend ist, lässt man die Wut am besten an seinen Klassenkameradinnen und Klassenkameraden aus.		X
Es hilft, langsam bis 10 zu zählen, um die ärgste Wut loszuwerden.	X	
Um seine Wut loszuwerden, wirft man am besten einen Stressball aus dem Fenster.		X
Wenn man sich ein Stoppschild gegen die Wut vorstellt, kann man sie bremsen.	X	
Manchmal hilft es, den Raum zu verlassen, um seine Wut loszuwerden.	X	

4.

selbstsicher	unsicher
fröhlich	ernst
mutig	ängstlich
kontaktfreudig	schüchtern
genau	ungenau
zuverlässig	unzuverlässig
optimistisch	pessimistisch
geduldig	ungeduldig
ruhig	unruhig
hilfsbereit	egoistisch
ausdauernd	schnell aufgebend
fleißig	faul







